

zum Angriff reizt, gewinnt keine Schlachten. Ohne Kriegsausbildung ist die reichste Nation die Beute der ärmsten, wenn die letztere vorbereitet ist. Und die Japaner befehlen sich, bereit zu sein, noch ehe der amerikanische Flotte der Panamakanal zur Verfügung steht. Die Amerikaner würden daher weise handeln, wenn sie, dem Bedenken ihrer militärischen Ratgeber Folge leistend, „ihre Haus in Ordnung setzen“ und diejenigen, die nach amerikanischer Freundschaft streben, würden wohl tun, nicht die Tatsache zu vergessen, daß die Union trotz ihrer großen merkantilen Macht und trotz ihres als „Uebermenschen“ gerühmten vormaligen und voraussichtlich künftigen Staatsoberhauptes zurzeit ein sehr verwundbares Land ist.

Soziales und Provinzielles.

Neunkirchen. Am Mittwoch Abend 9 Uhr gab's ein einmal große Aufregung im Dorf. Du-u-u! kommt mal schnell heraus, der Komet ist da. Nicht, da steht er als hell glänzender, funkelnder Stern über dem Altenberg, aber es war auch hohe Zeit, denn gleich wird er am Horizont, resp. im Runkelart verschwinden sein. Auf einmal fällt ein Teil von ihm herunter, der andere Teil blieb oben und glänzte weiter. Ein Spatzvogel hatte in einer hohen Höhe eine Fackel aufgehängt. Der richtige Komet war abends in westlicher Richtung am Himmel zu sehen, jedoch so wenig auffallend, daß ihn viele Leute nicht wahrgenommen haben.

Die Handwerker-Krankenkasse des Amtes Burbach hat infolge der starken Krankheitszunahme der Kasse beschloffen, bei Berechnung des Krankengeldes die ersten drei Tage der Krankheit sowie die Sonn- und Feiertage zu streichen.

Struthütten. Am Sonntag Nachm. veranstaltete der Zitherklub Alpenweihen und der Gesangsverein Hibernia im Saale des Herrn Karl Koch ein Konzert, dessen reichhaltiges Programm im Einzelnen der vorliegenden Nummer veröffentlicht ist. Wie wir hören, haben die Vereine längere Zeit sich hierfür vorbereitet und können wir den Besuch empfehlen.

Reppelsfeld. Der in vor. Nr. erwähnte Feuerlärm und die unwichtige Ursache scheint einzelne Gemüter immer noch zu erregen. Der Urheber hat in wohlmeinender Absicht gehandelt und das kleine Feuerchen konnte unter der vorhandenen Aufsicht, an der Rückwand eines massiven Hauses, unmöglich Schaden anrichten. Es ist die Strafe verboten, in einer Entfernung bis zu 4 Meter von Gebäuden ein Feuer anzuzünden und es soll, wie wir hören, ein Strafantrag gestellt worden sein. Wer die Veranstaltung zum Besten der Gemeinde kennt, muß zu der Überzeugung kommen, daß hier eine milde Auslegung angebracht ist.

Burbach. Als sich am Montag eine starke Staubentwicklung auf den Straßen bemerkbar machte, wurde in sehr lobenswerter Weise ein Versuch gemacht, die Straßen zu besprengen, was sich als eine recht wohlthätig erwies. War auch der „Strenghagen“ sehr einfacher Art — eine Ochsenkarre mit Zäufel — so ist die Erkenntnis, daß die Staubplage beseitigt werden muß und kann, doch hier am frühesten zu praktischer Betätigung gebräut.

Burbach. Bei der am Dienstag stattgefundenen Verpachtung der Jagd der Gemeinde Lippe blieb Herr Gewerke Ferd. Kufmichel mit 1000 M. Letztbietender.

Zum Gesangsvereins. In vor. Nr. haben wir am Schluß eines kurzen Referates über den Gesangsvereins in Daaden folgendes bemerkt:

„Die Vereine aus dem Freireich, welche in froher Erwartung zum Westfest nach Daaden gezogen waren, kamen ohne Preis zurück. Nun werden sie wohl kurtiert sein und über den Wert der Gesangsvereins freier denken.“

Auf Grund persönlicher Mitteilungen aus den Kreisen der betr. Vereine (Altenfelbach und Struthütten) ist der Schreiber der S. Ztg. zu der Überzeugung gekommen, daß die Bemerkung am Schluß missverständlich wird. Auch der Einsender in Nr. 118 der S. Ztg. hat den Sinn der Worte: „über den Wert der Gesangsvereins freier denken“ nicht erfaßt, oder er schreibt über etwas, das er nicht gelesen hat. Wir sehen uns daher genötigt, näher auf die Sache einzugehen. Der Artikelschreiber der S. Ztg., welcher wohl in Daaden zu suchen ist, sagt:

„In der letzten Nummer der „Heller. Zeitung“ befindet sich eine Notiz betr. den Gesangsvereins in Daaden, deren Schlußsatz sehr dazu angetan war, im Publikum irtümliche Meinungen hervorzurufen über die nicht preisgekrönten Vereine. Die betreffende Kritik besagte mit anderen Worten so

ungefähr: „... es dürften sich die betr. Vereine nach diesem einmaligen Mißgelingen ihrer Bemühungen nicht mehr auf Wettstreit einlassen.“ Im Gegenteil, gerade durch weiteres hartnäckiges Ringen muß die Scharte wieder ausgeglichen werden, denn es ist doch immerhin lobend anzuerkennen, wenn so ein kleiner Verein überhaupt den Mut besitzt, auf einem größeren Gesangsvereins aufzutreten, im Gegensatz zu solchen, welche sich selbst nicht so viel zutrauen, ihre Kunst vor Kennern der Musik preiszugeben, sich aber doch nicht scheuen, nachher in geistiger Schadenfreude gisliche Bemerkungen vom Stapel zu lassen. Hoffentlich lassen sich die Vereine nicht einschüchtern, und wollen wir sie bei der nächsten Gelegenheit mit derselben Achtung begrüßen, wie früher. Vielleicht erringen sie dann noch die Siegespalme.“

Da wir nicht wissen, mit wem wir die Ehre haben, uns zu unterhalten, wählen wir die Bezeichnung „Herr X.“ Herr X., wo ist die betr. Kritik? Wir haben nicht gefunden. Sie schreiben: Die betr. Kritik besagte mit anderen Worten: „... es dürften sich die betr. Vereine nach diesem einmaligen Mißgelingen ihrer Bemühungen nicht mehr auf Wettstreit einlassen.“ Herr X. Sie scheinen, als Sie mit geistiger Feder auf uns losgingen, jede Vorurteil außer Acht gelassen zu haben; lesen Sie in Zukunft Ihre für die Öffentlichkeit bestimmten Sätze sorgfältiger durch. Wer so leichtfertig schreibt, darf nicht erwarten, daß man sich ernstlich mit ihm beschäftigt. Kommen wir daher zur Sache. Der Punkt, welcher von unseren Freunden in den Gesangsvereins beanstandet wird, ist in dem letzten Satz zu finden: „Nun werden sie wohl kurtiert sein und über den Wert der Gesangsvereins freier denken.“ Der Schreiber der S. Ztg. denkt wohl über diesen Wert und zwar aus folgenden Gründen: Die in den letzten Jahren in solcher Folge stattgefundenen großen Gesangsvereins mögen idealen Gründen entspringen sein, aber die damit verbundenen Begleiterscheinungen haben das Gute und Schöne in seiner Wirkung wieder auf. Das Ideale tritt in diesen Massenansammlungen von Sängern und Hörern zurück vor dem Materiellen, vor dem Geschäftlichen, vor dem Bestreben, dem jeweiligen Orte einen Nutzen zuzuführen. Auch die veranstaltenden Vereine selbst haben sich nicht immer frei gehalten von dem Gedanken, einen möglichst hohen Ueberflus zu erzielen. Hierzu kommt, daß nach alter deutscher Sitte die Mehrzahl der preisgekrönten Sänger sich aus Freude über den errungenen Sieg gründlich die Nase bedieft, was nicht im Sinne einer gesunden Volksheilstherapie liegt, die jeder Freund unseres Volkes von Herzen herbeistimmen muß. Man braucht deshalb kein Gegner des Schwärmes zu sein. Nun zu den Preisen; zu der „Siegespalme“ des Herrn X. Die von Sr. Maj. dem Kaiser gestiftete Medaille in Ehren; sie scheitert bei unserer Betrachtung aus; es scheitert ferner aus die von der Gemeinde, von Gesangsvereins und Freunden des Gesanges freiwillig gegebenen Preise. Alle Achtung von den Göttern! Wer hilft die übrigen Preise, welche oft die Mehrzahl bilden? Wir glauben, daß unsere Leser genau wissen, wo die Geber zu suchen sind. Die Turnvereins sind in dieser Beziehung den Gesangsvereins längst voraus; sie lassen den Siegern den schlichten, grünen Eichenkranz reichen und er ist nicht minder begehrt, wie blühendes Gelb. Wir sind sehr für die Pflege des Gesanges, weil ein reicher Schatz von Schönheit, Freude und Erhebung in ihm ruht und stets gehoben werden kann. Wir sind aber für eine

Reform der Gesangsvereins und fürchten uns nicht, für eine gute Sache eine lange einzulegen, wenn wir damit auch auf großen Widerstand stoßen sollen.

Siegen. Der Auszug aus der am 7. April auf dem Festplatz stattgefundenen Kreisfestsommunalkasse für das Rechnungsjahr 1909 weist eine Einnahme von M. 611.922.45 und eine Ausgabe von M. 549.673.51 nach, so daß ein Bestand von M. 62.248.94 verbleibt. Der vorjährige Bestand betrug M. 51.989.96. Der veröffentlichte Auszug beschränkt sich auf die Mittelung der Gesamtsammlungen der einzelnen Titel.

In Nr. 118 der S. Ztg. kommt Herr Dr. Humbert-Siegen auf unsere Gedanken in vor. Nr. bezüglich der „Wanderzüge“ zurück und wir erklären, daß dadurch diese Gedanken bezüglich der Apfelbäume und Hühnerneuter ziemlich zerstreut sind. Was das Abstoßen im Freien betrifft, so ist das nicht so schlimm, wenn es unter Aufsicht geschieht und Brandgefahr nicht vorhanden. Es empfiehlt sich aber, vorher gut zu frühstücken.

Auf der Tagesordnung der am Freitag in dieser Woche in Siegen stattfindenden Generalversammlung des Kultur- und Gewerbe-Vereins steht ein Vortrag des Dekanatsrats Dr. Schlegel aus Münster über das Thema: „Förderung des Flachsbaues im Siegerlande.“ Die Regierung legt offenbar Wert darauf, daß diese fast verloren gegangene Kultur in der kleinen Landwirtschaft von Neuem gedeihe und mit dem selbstgepflanzten Garn und selbstgewebten

Seinen wieder die alte Zufriedenheit unter den Menschen sich einfänden werde, die mit der Eroberung der Welt durch die Baumwolle abhandeln gekommen ist. Möge ihr der Versuch gelingen, wir wollen keinen Bestimmungslaut werden lassen. Unseres Wissens wird in einigen ländlichen Gegenden in der Nähe, im Kreise Wittgenstein und auf dem Westerwald noch jäh an der alten Sitte des Flachsbaues und der Flachsverwertung festgehalten und das grobkörnige Dend an manchem Mädchenarm beweißt, daß trotz aller Zeitveränderung der Grundsatz: „Selbstgepflanzte und selbstgewebte, ist die beste Wäuertracht“ noch Anhänger hat. Es mag auch wohl im Siegerlande noch einige Familien geben, die Flachs ziehen und spinnen, aber ein Weibchen ist sicher nicht mehr in Tätigkeit. Besser wie die erwähnten Vorträge, die doch nur von einer Anzahl alter Herren angehört und schnell wieder vergessen werden, wirkt die Praxis, wenn z. B. der Kultur- und Gewerbeverein einige Tugend junge Damen frisch aus der Töchterchule oder dem Pensionat in den Kreis Wittgenstein in die Flachslehre schicken würde. Der laienmännliche Verein in Siegen bezieht gerne das Reisegeld, um die Konkurrenz der Damen aus den Büros aus der Welt zu schaffen. Eine kleine Anleitung über Flachs-anbau und Verwertung kann der Schreiber d. S. Ztg. noch aus seinen Jugenderinnerungen geben. Es ist ein weiter Weg von der Einlegung des braunen, flachen Samenkorntes in die Ackerfrucht bis zum fertigen Leinen in der Truhe. Die Seimstahl muß dicht sein, auf gutem, aber nicht zu schwer gedüngtem Boden. Ist die Zeit der Reife da, so werden die ca. 40 cm langen Palme ausgeraut und zum Trocknen in kleinen Bündeln aufgestellt. Darauf erfolgt das Sechen oder Wässern, um den Stengel von den Samenstücken zu befreien. Jetzt werden die Stengel auf feuchtem Rasen ausgebreitet, um den Saft am Stengel zu lockern, dann erfolgt das Trocknen im Backhaus, das Brechen und Schwingen, eine wenig angenehme Arbeit. Auf sammenthätigen Hecken wird die Reinigung vollendet und nun kann das Spinnrad in Tätigkeit treten. Von der Spinnradspule wandert das fertige Garn auf den Hahpel, dann bekommt es der Weber und wenn dann das fertige Leinen der Webstuhl verläßt, wird es in 3-4 m lange Bahnen geschnitten, auf den Rasen an Blöße gepannt und so lange gebleicht, bis es schneeweiß geworden ist. Ist es so weit, dann steht wohl die erwachsene Tochter sinnend vor den in der Sonne glänzenden Leinenbahnen auf der Wiese, und denkt, während ein glückliches Lächeln die roten Lippen umspielt, was wird einst daraus werden? Ja, so ähnlich war es. Heute geht man vier Wochen vor der Hochzeit nach Silberstein a. Moritzleben und bestift sich den „Trousseau“ fix und fertig.

Siegen. 23. Mai. Als gestern Nachmittag bei dem schönen Wetter viele Häuser von ihren Bewohnern verlassen waren, wurden hier von zwei auswärtigen Gaunern die Türen von sechs Häusern durch Dietrich geöffnet und die Wohnungen durchsucht. 1200 M. und eine Anzahl Wertgegenstände fielen den Spitzhunden in die Hände, die, als die Diebstahls entdeckt wurden, schon wieder über alle Berge waren.

Siegen. Wie die S. Ztg. berichtet, findet die Abrechnung über den vor 17 Jahren stattgefundenen Konkurs des Siegener Wandvereins in diesem Jahre statt. Die Spartenliste liegt, wie bekannt, seit auf einen kleinen Bruchteil zurückgefallen worden.

Siegen. 25. Mai. Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß Reisende, die ohne Fahrkarte einen Zug besteigen, weil zum Vorse der Fahrkarte keine Zeit mehr war, bei der Entdeckung der doppelten Betrag über die zurückgelegte Strecke zu zahlen haben. Durch eine neue Verfügung ist die doppelte Fahrpreiserhebung bei solchen Reisenden, die in der Eile ohne Fahrkarte, auch wenn sie solches dem Zugführer mitgeteilt haben, eingeführt worden, angeordnet.

Siegen. Ein glückliches Unglück ereilte Samstag Abend den Obermonteur Bierhaus vom Elektrizitätswerk, Siegenland. Derselbe war nach Feierabend telefonisch nach Marienborn gerufen worden, um dort einige Defekte an einer elektrischen Anlage zu beseitigen. Auf der Rückfahrt ist er dann mit seinem Motorrad in eine Wache der Eisen-Sieger Eisenbahn vor der sogenannten Wälderischen Gießerei in der Marienborner Straße geraten und mit dem Wäde gestürzt. Passanten fanden gegen 11 Uhr den Bedauernswerten in demjenigen Zustande und mit glücklichen Verletzungen im Gesicht an. Die Wäde war abgerissen, ebenso das Kinn, ferner hatte er sich noch schwere Verletzungen an Kopf und Hände zugezogen. Man schaffte den Schwerverletzten in das Marienhospital, wo er inzwischen gestorben ist.

Der Obbauverein zu Siegen hat aus dem Bestands als Unterlage für eine ansehnliche große Obbauanlage 2500 M. erhalten.

Aus Daaden wird berichtet, daß das Auswärtige Amt in Berlin an den Erben eines in Kitzgrille im Staate Washington am 17. Februar gestorbenen Deutschen sucht, der ein Vermögen von ca. 8000

Dollar ohne Testament hinterlassen hat. Der Verstorbene heißt Henry (Heinrich) Krah; seine Erben sind Halbeschwister namens Gaumann und deren Nachkommen. Die Namen Krah und Gaumann kommen auch bei uns im Freireich vor.

In Dillenburg hat sich ein 17jähriger Stadtlaffengestalt erschossen. Er war tüchtig und gewissenhaft und aus achtbarer Familie. Man glaubt, daß Liebeskummer seine Sinne verwirrt hat.

Dillenburg. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Sturm vom 11. ds. Mts. in den hiesigen Forsten einen kolossalen Schaden angerichtet. 3100 Festmeter Baumbestand sind dem Wetter zum Opfer gefallen, davon 900 Festmeter Fichten und der Rest Buchen. Besonders schlimm hat der Sturm im Rie-vier Neuhaus gewütet.

In Gönners auf dem Westerwald hatte ein Berliner Jagdpächter einen Rebhock geschossen; er wurde bei der Suche, wozu er sich Leute aus dem Dorfe holte, vom Hirschschlage getroffen und starb kurz nachher.

Vom Westerwald. In vergangener Woche wurden laut „Nass. B.“ für ein Landgut in Böhlen 20 Kühe und 1 Bullen — echter Westerwälder Rasse angekauft; man will den Versuch machen, den zwar kleinen, aber ebenso guten wie schönen Viehschlag in dortige Gebirgsgegenden zu verpflanzen.

Chringhausen. 20. Mai. Gestern Mittag erkrankte beim Baden in der Dill ein 13jähriger Junge. Die Leiche konnte erst abends um 10 Uhr geborgen werden.

Siegburg. 23. Mai. In der vergangenen Nacht ist aus dem Unterjünglingsgefängnis der Tagelöhner Witkowski aus Troisdorf ausgebrochen. Er wurde vom Wachposten bemerkt und mit dem Karabiner niedergeschossen. Heute nachmittag ist der Ausbrecher geflohen. Er war schon erheblich bestraft und bestand sich jetzt gegen eines verurteilten Kirchenraubes in Troisdorf in Unterführung.

Lobberich. 24. Mai. Gestern hat sich hier eine den besten Ständen angehörende lebensmüde Frau vor einen nach Radenkirchen fahrenden Zug geworfen und ist überfahren worden. Sie hatte vorher in einem Gefäß lange auf den Zug gewartet. Der Kopf wurde ihr vom Nucke getrennt.

Ueber die furchtbare Wetterkatastrophe, die am Samstag Abend den Rheingau heimsuchte, wird aus Niddesheim von einem Wiesbadener Korrespondenten berichtet, daß das Unwetter eines der schwersten gewesen sei, die seit Menschengedenken im Rheingau beobachtet wurden. Ungeheure Wassermassen, vermischt mit starkem Hagelschlag, gingen während des Gewitters nieder und rissen die ganze Ackerfrucht von den Bergen herunter. Erde und Steine stürzten sich in Schlammbächen auf die Niederungen und verschütteten die Wiesen, Felder, Land- und Ortsstraßen an manchen Stellen bis zur Höhe von mehr als einem Meter. Vor dem Niddesheimer Bahnhof liegt ein Erdwall, der den Zutritt zur Station sperrt. Tiefer gelegene Teile Niddesheims, der Radstift und die Dampferlandungsstelle und mehrere Kilometer der Bahnstrecke standen unter Wasser, so daß der Verkehr hier die Nacht eingestellt werden mußte. In den Weinbergen ist der Schaden so groß, daß die Hoffnungen auf ein gutes Ertragsjahr des „Kornjahres“ wesentlich herabgemindert wurden. Angestellte, Junggelehrte und leistungsfähige Fortgeschrittene und die jungen Triebe in den Pfaffenheimer Weinbergen vom Hagelschlag völlig zerstört.

Frier. 24. Mai. Auf dem Kirmesplatz in Frankfurt entzündet durch die Explosion des Karbidbalters einer Waffelbäckerei Feuer. Sieben Buden sind verbrannt; ein Kind des Besitzers der Waffelbude ist in den Flammen umgekommen.

Vom Gebirgsfest am Raffenwald.

Es war ein glücklicher Gedanke der Herren, die an der Spitze des S. B. in Burbach stehen, die schönen Wälder zu einer Heerfahrt über die drei benachbarten, gleichen Zielen dienenden Vereine in Burbach, Neunkirchen und Wilsdorf auf der Höhe des Raffenwaldes, oberhalb Glöbich, zu benutzen. Es ist da ein großer, ebener Rasenplatz, dicht an der Straße nach Wilsdorf und daneben ein großer Tannenwald. Der Sturm hat leider kurz vor dem Fest den Wald hinweggeblasen; was stehen geblieben, mußte umgehauen werden. Man sieht vom Raffenwald weit in die Täler des Freireiches und ringsum bis zu den höchsten Punkten der Rottenbach, Wald, Wald und wieder Wald. Der frische, lebendige Hauch des Waldes im Frühlingshauch, teilte sich den Festbesuchern mit, die da auf vielen Wegen am Sonntag Nachmittag gegen 8 Uhr angekommen waren. Das Bedürfnis, nach Arbeit und Sorgen Erholung in der freien Natur zu finden, ist größer denn je und sehr erfreulich, daß die Lust am Wandern so zunimmt, daß es auch am Sonntag Nachmittag da oben aus vollem Herzen klang:

Sie einzuholen. Ich habe mir vorgenommen, Sie nicht aus den Augen zu verlieren, solange Sie in hiesiger Gegend weilen. Nicht alle Tage sieht man ein junges Mädchen wie Sie, und alle phänomenalen Erscheinungen haben nun einmal ein Anrecht, allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Ueberdies, Sie geben mir, vielleicht ohne es selbst zu wissen, genug zu tun. Sie verschaffen mir Patienten, Erkundigungen und vergleichen durch-einander. Ich habe die Gewohnheit, immer wenigstens mit den Urtropheten zu beginnen. So habe ich einen Mann gekannt, der sich's angelegen sein ließ, früher als alle anderen das Titelblatt eines jeden neuen Buches kennen zu lernen, nur um gelehrt zu scheinen. Sein Sohn hatte dieselbe Passion; er nahm aber auch zugleich Veranlassung, sich mit dem Anfang und Ende des Buches ein wenig bekannt zu machen. Der Sohn dieses Mannes nun liebt das ganze Buch und ist so zu sagen von der Lesensucht befallen; ich muß vieles mit ihm durchmachen, und ich vermute, es wird noch ärger mit seinem Sprößling, der zur Zeit die Bücher geradezu verschlingt. Es passiert mir jetzt manchmal, daß, wenn ich der ersten Krankheitsursache bei meinen Patienten nachforsche, diese Filia Maris heißt.“

„Ich muß mich selbst aufrichtig bedauern“, erwiderte Filia, „und kann somit nicht umhin, mich mehr und mehr von hier fort zu wünschen.“ „An die Nordsee?“ fragte ihr Duälgelst.

„Ja, an die Nordsee!“ entgegnete Filia, plötzlich lächelnd.

Sie wollte dem Doktor nicht länger den Triumph gönnen, daß er glaube, sie empfindlich getroffen zu haben.

Er seinerseits dachte bei sich: „Nun, — eine Metamorphose! was hat dieser Wechsel zu bedeuten? Oh, Eva, Eva!“

„Ja, ja“, sagte er, „dieser Pfarrrer ist ein glücklicher Mann, er regelt alle in den Grund!“

Diese Aeußerung berührte sie sehr; allein sie erwiderte lächelnd: „Sie sind Dichter, Herr Doktor!“

„Ich erfinde die Situationen nicht selbst“, entgegnete er, „ich bemerke sie nur.“

„Das stimmt nicht, Doktor!“ sagte sie ihm mit dem Finger drohend; „sagen Sie jetzt wahr!“

„Nun, dann höre ich Sie“, antwortete er. „Auch nicht. Sie rufen Sie hervor“, versetzte sie.

„Da, ha!“ lachte der Doktor. — „Sie sind wirklich drollig! Sie sagen mir Injurien ins Gesicht — wollen wir jetzt wieder gut miteinander sein, oder sind Sie zu böse, um mir zu verzeihen?“

Filia war schon lange auf dem Sprünge gewesen, und eins, zwei, drei war sie auf und davon, ehe der Doktor es verhindern konnte.

Zeit aber geschah etwas Merkwürdiges: überall ins Gedächtnis sah er hinein und lauschte umher. Und da er sich vergewissert hatte, daß niemand da sei, bog er die Zweige da auseinander, wo die Blätter sich bewegt hatten, und hervor trat — Professor Storm.

Unvermutet war er abends zuvor bei dem Doktor eingetroffen.

Die Schmach hatte ihn zurückgetrieben. Der Brief des Doktors war von so niederschlagender Wirkung auf ihn gewesen, daß er sich entschlossen hatte, Filia noch einmal zu sehen, am liebsten unbemerkt, um sich zu überzeugen, ob ihre Persönlichkeit ihn noch immer würde fesseln können. Deshalb hatte der Doktor alles, wie erwähnt, eingerichtet.

„Ja, mein Freund, Sie ist wohl für Dich verloren“, sagte der Doktor mit mehr Teilnahme und Wärme, als man ihm hätte zutrauen sollen. „Höre nun doch ein einziges Mal auf meinen Rat; reise am liebsten gleich ab an die Nordsee, sieh und urteile selbst! Du wirst ihn eher zum Sprechen bewegen als sie; denn mit ihr ist nichts anzufangen, weder so noch so. Sie ist schlau, aber ich gestehe es, sehr einnehmend.“

„Ja, Sie ist reizend! wie wäre es möglich, sie zu vergessen, wenn man sie erst liebgewonnen hat“, sagte der Professor, legte seinen Arm in den des Doktors und verschwand im Walde mit ihm.

Als Konrad müde und verstimmt zurückkehrte, sah er überall vergeblich nach dem Doktor um.

Er war nirgends zu finden, und niemand wußte, wo er war.

Endlich erschien Filia mit den bekannten verschleierte Augen, die aussahen, als habe sie versucht, sich halb zu Tode zu weinen.

Sie war ebenso erstaunt wie Konrad, den Doktor nicht anzutreffen.

Sie begaben sich in die Gartentube und saßen bald in traulichem Gespräch nebeneinander. Sie schienen zu fühlen, daß dies für lange Zeit wohl das letzte Mal sei, daß sie sich so miteinander würden aussprechen können.

Als sie sich wieder begegneten, waren sie an den Platz gekommen, den jedes für seinen Teil im Leben auszufüllen hatte; die eben erlebte Stunde aber wurde wenigstens für ihn zu einer Quelle eines Trostes, inhaltsreich und erhebend, an die er in späteren Jahren oft zurückdachte, und die er wohl niemals ganz vergaß.

Er erkannte nicht nur Filias Wert, sondern ahnte, ebenso wie der Onkel, daß in ihrem Herzen noch mancher vielversprechende Keim verborgen läge, wenn nur die rechte Hand gefunden würde, die es verstände, die edlen Kräfte zu einer gesegneten Entwicklung zu bringen.

Und mit wehmütiger Bescheidenheit gestand er sich, daß er ihr nie hätte genügen können; daher war er fast mit dem Verdruss, das, wie er fühlte, ihm zu teil geworden, zufrieden.

Er vermochte so wenig wie der Doktor, darüber in reine zu kommen, wenn ihr Herz gehöre, denn daß es nicht mehr frei sei, davon war er überzeugt.

„Der Onkel oder Professor Storm?“ fragte er sich immer wieder. Der erstere ist zweieinundvierzig, der andere neununddreißig Jahre alt. Sie haben alle beide die Kinderstube ausbezogen. Einer von beiden, aber welcher?“

Er brachte nichts aus ihr heraus, und wollte sie nicht mit Fragen verlegen. Es mußte ihrerseits freiwilliges Vertrauen sein.

Sie kamen überein, sich zu schreiben, wenn etwas sich ereignen sollte, das in ihr Leben eingriffe und sie der liebevollen Teilnahme bedürftig wären.

Es lag ein lieblicher Hauch über diesem Verhältnis.

Als Frau Kamilla nach Hause kam und Zeuge dieser gegenseitigen Vertraulichkeit wurde, fühlte Filia, daß sie dieselbe falsch auffasse.

Um verlegenden Anspielungen auszuweichen,

namentlich seitens des Försters, dessen Takt nicht immer der feinste war, erzählte ihr Filia, wenn auch nur sehr ungenau, wie das Verhältnis gewesen und wie erfreulich es sich gestaltet habe.

Trotz ihrer Bescheidenheit entging ihr nicht, daß die Försterin sich offenbar sehr enttäuscht fühlte.

„Es ist doch seltsam“, dachte diese ihrerseits, „wenn das schöne Mädchen wirklich den alten Onkel lieben sollte!“ laut sagte sie: „Sagen Sie jetzt Ihrer Offenheit die Krone auf, liebe Filia, und sagen Sie mir, wer Ihr Herz gewonnen hat, denn, Scherz beiseite, es kann natürlich nicht mein alter Onkel sein, mit dem wir Sie manchmal necken?“

„Das letzte, wonach die Liebe fragt, ist wohl der Taufschein“, erwiderte Filia leichthin. „Sie zwingen mich, so zu antworten, weil Sie Pastor Krog dieses Beiwort selbst beilegen, allein ich bin niemand vorzugsweise gut. Da wir vom Alter sprechen, hat es wohl auch noch Zeit mit mir.“ Frau Kamilla forschte unermüdlich weiter, wurde ihrer Sache aber nicht gewiß.

Abends kam der Doktor wieder, um sich zu erkundigen, wie es dem Kandidaten ergangen.

Er legte sich Filia gerade gegenüber. Plötzlich sagte er: „Frau Kamilla, Sie rufen Sie einmal, wen ich jochen nach der Bahn begleitet habe?“

„Unmöglich, Doktor“, erwiderte sie, „Sie, der so viele Reisende aus dem Schloß der Frau Jama empfangen — wie sollte ich das wissen können.“

„Man hat mir Grüße an Sie aufgetragen, es muß also jemand sein, den Sie kennen. Spüren Sie denn gar nichts? nichts, das noch, noch, macht?“

„Gar nichts! — Ein Graf Jörgen?“

„Ist der auch abgeblüht?“ flüsterte ihr der Doktor zu. „Nein“, sagte er laut, „es ist jemand, der Wasserlilien, Lotusblumen und so weiter liebt.“

Filia errödete tief, was dem Falkenauge des Doktors nicht entging.

„Ei, ei!“ machte er. „Mit andern Worten Professor Storm; aber eraten Sie nun, wozu er ging, dann sollen Sie auf Ihre, eine Prämie bekommen“, sagte der Doktor.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ver-
ne Erben
und deren
kommen

Stadt-
gewissen-
aucht, daß
stellungen
hiefigen
et. 3100
um Opfer
der Kest
im Me-

hatte ein
offen; er
aus dem
stark für

en Boche
Bösmen
der Masse
den zwar
sichschlag

ittag er-
Junge.
geboren

en Nacht
angelhorn
wurde
Karabiner
ausbrecher
und be-
brauendes

hier eine
der Frau
geworfen
vorher in
der. Der

die am
wird aus
onden-
rsten ge-
gan-
bermisch-
widerst
in Bergen
schlamm-
Wiesen,
Stellen
Vor dem
den den
ne Teile
denungs-
händen
acht ein-
ist der
in gutes
herabge-
teilt-
riebe in
ag völli-

in Frau-
arbidre-
Buden
affelbade

ren, die
hen, die
e drei be-
eine in
er Höhe
benutzen.
ht an der
in großer
vor dem
geblieben.
Waffen-
den rings-
henbach,
sche, be-
ud, teilte
n Wegen
angezogen
Sorgen
t größer
n Wan-
g Nach-

acht nicht
a, wenn
gewesen

hr nicht,
ht fühlte.
erfreits,
en alten
hen Sie
e Filia,
nen hat,
ch nicht
manch-

O Täler weit, o Höhen, o schöner grüner Wald,
da meiner Lust und Wehen andäul'ger Aufenthalt!
da draußen, stets betrogen, laßt die geschalt'ge Welt;
schlag noch einmal die Bogen um mich, du
grünes Zelt!

In diesem bunten Durcheinander, das sich an
Tischen und Bänken und auf dem freien Platz
entwickelte, verschwanden alle Rang- und Standes-
unterschiede, wie sich das auch gehört. Auf der viel
geräumten Münchener Oktoberfeste kann es nicht
zwanglos zugehen. Das hat auch wohl der bekannte
Sänger von Willenburg gemerkt, welcher mittenlang
die neuesten Lieder sang, doch reichte mittenlang
Später rückte die Willendorfer Kapelle zur Verhärkung
an und nun konnte die von der Dammung herbe-
geleitete Polonaise unter gewandter Führung eines
terrainkundigen Herrn vor sich gehen. Ein richtiger
Tanzboden war aufgeschlagen, auf dem die elegan-
testen Touren für einen Großen gelangt werden
durften. Parquetboden war es freilich nicht, auf
dem sich die Jugend frohlich drehte, aber was kann
man für einen Großen viel verlangen! Trotz des
weiten Weges, den die Willendorfer Kapelle zurückge-
legt hatte, spielte sie großartig und feurig und war
in der Lage, alle Lieder begleiten zu können, welche
die fangstündigen Gebirger anstimmten. Deren aber
waren nicht wenig, denn der Burbacher Verein hatte
eine ganze Schokoladenkuchelt voll Liederbücher mit-
gebracht und durch geschäftsfundige Mitglieder ver-
kauft lassen, die in ihrem Eifer erst nachließen, als
die sehr geräumige Schachtel leer war. Neben ge-
sanglichen Genüssen und Tanzfreuden war auch für
die Stillung von Hunger und Durst gesorgt. Hinter
einem Buffet stand ein Fuß mit einem Krug, ein
großer Wasserschüssel mit laufendem Wasser, ein Berg
Zimmer- und Kringelkuchen war aufgestellt, von
Büchlein etc. ganz zu schweigen, das reine Schlaraffen-
land. Hier hantierte Herr Deter aus Gilsbach, dem
die Sorge um das leibliche Wohl der Gäste aus
mindestens zehn Dörfern übertragen war. Er hatte
einen Stab von Ober- und Unterleitern, Köchinnen
etc., um sich veranlassen, neben einer lehrreichen
Ausstellung Gilsbacher Dörferkaffeearten älteren
und neueren Datums. Und über all diesen schönen
Dingen, dem meist in Weiß gekleideten Büßlichen und
großen Damen, den gefangenen Mitgliedern
der Vereine, den Musikern, Dörferkaffeearten,
Niesenhüten, Badenstrümpfen, Tänzern und Nicht-
tänzern, Ober- und Unterleitern wühlte sich ein
blauer, klarer Himmel mit weißen, langsam ziehen-
den Wolken. Es war ein schöner Tag und auf ihn
folgte ein schöner Abend. Auf allen Wegen, die vom
Waffenwald in die Täler führten, ertönte wieder
fröhlicher Gesang und durch die Wiesen und äppigen
Felder, durch Hochwald und Heiden klang Schellens
immerwährender Lied:
Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
wer lange sitzt, muß rosten
Den allerjüngsten Sonnenschein
läßt uns der Himmel kosten.
Jetzt reist mir Stab und Ordenskleid
der fahrenden Scholaren,
ich will zu guter Sommerzeit
in's Land der Franken fahren.

Industrielles.

In der Eisenindustrie macht sich zur Zeit ein
ziemlich starker Rückschlag geltend, welcher wohl auf
die Arbeitseinstellung im Bergwerke zurückzuführen
ist. Der Siegerländer Eisenwerk-Verein hat den
Preis für 10 t mittleren Roheisen bis Jahres-
schluß auf 13.50 festgesetzt und es sollen ziemlich
viel Aufschüsse getätigt worden sein. Die Börse hat
sich mal wieder den Nagen verborben, indem durch
Zukunftsmut die Kurse übermäßig angepannt worden
sind. Ein Nachlassen hat schon eingeleitet.

Vermischtes.

Die Damenhüte in der Politik. Was? ja, es
ist wahr, bedeutende Männer, wie die Sozialpolitiker
Professor Wagner und Pfarrer Raumann haben auf
dem evangelischen Kongress sich mit den großen
Hüten und dem Luxus in der Mode beschäftigt. Prof.
Wagner hat besonders die großen Hüte durch und
durch verdorrt, sagt, das Übel käme von oben
und es sei die höchste Zeit, daß die Frauenwelt zur

alten gediegenen Einfachheit zurückkehre. Raumann
führt das Ueberwachen der Schandwaren auf schlechte
Lohnverhältnisse zurück und forderte den Uebergang
aus einer Kultur der Quantitäten zur Kultur der
Qualitäten. Die Frauen werden sich natürlich nicht
an den Professor Wagner stören und wenn er noch
ein so gelehrtes Haus ist. Man muß ihnen bezügl.
der Hutfrage allen Willen lassen, denn in diesem
Falle, da sind sie alle so'n bißchen tra-ler-a-ler-ler-
lallella!

In der Sieg. Jg. dichtet Albrecht Heise den
Hallenischen Komot u. a. wie folgt an:
Sieh nur: im Hain das sel'ge Liebespaar,
Das haunend durch die Wipfel dich erblickt
Im Zauber deiner Anmut, gibt verzückt
Sich Herz und Mund zu steter Liebe dar.
Sein Seelenang' flieht losen Doppelsphären,
Sich blau und grün im Purpurschein umgänzen,
Nimmt voll Frohlocken wahr aus Sternenträumen
Des Wellenwunders ew'ges Lichtgebären.
Welch reiche Wänter! Wir wollen uns auch
einmal in der Komendichkunst versuchen:
Sieh nur: im Haine steht ein Auerhahn
Und schreit von einem alten, dünnen Ast:
Komm teures Huhn, damit du nicht verpaßt
Den seltenen Stern, den wir noch niemals sah'n.
Sie ruft: Dann los' mich ab, ich fahre auf den Gern!
Ach, meint er, Viehchen, kammst ja neue legen,
Denn im Komendichjahr ist ohne End' der Segen,
Sieh' auf und laß uns frohe Feste feiern.

Friedrichshafen, 25. Mai. Die Dampfschiffe Z
III und Z IV werden im Laufe der nächsten Woche
fertig und beginnen dann sofort mit den Probefahrten.

Berlin, 24. Mai. Ein Flug über Berlin. Der
Aviatiker Frey, ein geborener Badener, verließ gestern
Abend 7 Uhr 36 Min. auf seinem Farman'schen Flug-
Apparat das Flugfeld von Johannisthal und nahm
seinen Weg in einer Höhe von 350 bis 400 Meter
über das Häusermeer von Berlin. Vom Tempel-
hofer See aus flog der kühne Aviatiker bis zum
Tiergarten, wendete über dem Brandenburger Tor
und flogerte nach Osten über die Linden und das
königliche Schloß hinweg und flog schließlich bei
hereinbrechender Dämmerung dem Lauf der Spree
folgend zurück nach Johannisthal, wo er um 8 Uhr
14 Min. landete.

Deutschland steht, was die Anzahl seiner Uni-
versitäten angeht, an der Spitze aller Völker Europas,
denn es hat 21 Hochschulen, die von beinahe 50 000
Studenten besucht werden. Italien ist erst an zweiter
Stelle zu nennen, denn obwohl es ebenfalls 21 Uni-
versitäten zählt, hat es nur halb soviel Studenten
wie Deutschland. An dritter Stelle steht, wie eine
Statistik der Blätter für die gesamten Sozialwissen-
schaften, der eine Zählung des Jahres 1908 zugrunde
liegt, angibt, Frankreich mit 16 Universitäten, dann
folgen England mit 15, Österreich mit 11, Rußland
und Spanien mit je 9, die Schweiz mit 7, darauf
Holland, Belgien, Schweden und Rumänien mit 5,
4, 3 und 2. Nach der Anzahl der Studenten folgt
auf Deutschland Frankreich mit 32 000 Studenten;
mit 30 000 kommt dann Österreich, hierauf folgt
England mit 25 000, Italien mit 24 000 und Rußland
mit 23 000; die übrigen Länder haben zwischen 5000
und 12 000 Studenten, und ihre Anzahl hält ungefähr
Schritt mit der der Universitäten. Unter den 124
Universitäten zählen Berlin und Paris ungefähr gleich
viel Besucher; im Jahre 1908 hatte zum erstenmal
Berlin mit 15 884 Studenten Paris, das damals nur
12 985 zählte, um beinahe 1000 überflügelt. Diese
beiden Universitäten überragen an Besuchergröße alle
anderen erheblich, denn wenn man die 220 000 Stu-
denten auf alle Hochschulen gleichmäßig verteilte,
fielen auf jede nur zwischen 1700 und 1800, also so
viel, wie die mittelgroßen deutschen Universitäten
wirklich zählen.

Der Tiger der Obstbäume. Wenn jeder Obst-
freund helfen wollte, daß wir den Kallanstrich von
den Obstbäumen fernhalten könnten und an dessen
Stelle das wasserlösliche Karbolium treten ließen,
dann wären wir in der Obstbaumpflege ein gut Stück
weiter gekommen. — So schließt ein Artikel in Nr.
8 des Erfurter Führers im Obst- und Gartenbau,
der über die rote Schildlaus handelt. Der Verfasser
belaßt sich darin weiterhin darüber, daß man über
die Schildlaus allerorten großes Geschrei erhebe, einen
anderen, weit schlimmeren Feind des Obstbaues, der

mit Ausnahme der Aprikosen alles Obst, Pflaumen,
Äpfel, Birnen, Kirschen, Stachelbeeren und in
kurzer Zeit zu Grunde richtet, nicht sehe, ja, nicht ein-
mal kenne. Es ist dies die rote Schildlaus, in Frank-
reich der Tiger der Obstbäume genannt. Die kleine
Schildlaus sitzt zum Teil unter der Rinde, befaßt die
Bäume schon vom zweiten Jahr an und macht Pflaumen
ebenso schnell ihre Gesundheit und werden von oben
dürr. Gegen diese Schildlaus gibt es kein anderes
Mittel als das Karbolium. Wie es angewendet
wird und wie schnell die Bäume gesunden, darüber
berichtet der Verfasser, Herr Obergärtner Baumann
weiter.

Um der Sache zu dienen, stellt der Erfurter
Führer, soweit der Vorrat reicht, Nr. 8 unsern Lesern
kostenlos zur Verfügung, wenn sie die Nummer mittels
Postkarte vom Erfurter Führer, Erfurt, verlangen.

Ein Vogelkutschgeschütz von etwa vier Morgen
Größe hat die Stadtortverwaltung in Göttingen
nach den Angaben des Ornithologen u. Betschlag im
Ebenale am Hainberg, oberhalb eines Baches anlegen
lassen.

Obstbau und Geflügelzucht. Nach einem Bericht
im praktischen Ratgeber dürfen an dem Vierteljahr
nie mehr als hundert Hühner gehalten werden. Bei
einer größeren Anzahl würde das Gelände geflügel-
müde und verunreinigt werden. Mit dem Obstbau betrieb
läßt sich Hühnerzucht vorteilhaft verbinden, weil die
Hühner unter den Bäumen nicht nur Futter finden,
sondern sich auch durch Vertilgung von Ungeziefer
als nützlich machen. Ein Huhn legt durchschnittlich
120 Eier im Jahre, das ist bei einem Durchschnittspreis
von 6 Pfennig für das Ei 720 Pfennig. Nach
Abzug aller Unkosten bleibt aber nur ein Reingewinn
von 1 Mark für jedes Huhn. — Interessenten er-
halten auf Wunsch die betreffende Nummer vom
Gesellschaftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt
a. Oder kostenlos zugesandt.

Ein zweiter Flug über den Nermelkanal.
Der französische Aviatiker de Lesseps, ein Sohn des
Erbauers des Suez-Kanals, überflog von Calais aus
in einem Aeroplan nach dem Schiffe Vlierot glücklich
den Nermelkanal und landete nach einer Fahrt von
35 Minuten glatt eine Seemeile von der Küste und
drei Seemeilen östlich von Dover.

Der Untergang eines französischen Untersee-
bootes. Das Unterseeboot Pluviose ist mit einer
Besatzung von drei Offizieren und 23 Mann unter-
gegangen. Ueber das Unglück wird berichtet:

Der Dampfer Bas de Calais, der regelmäßig
zwischen Dover und Calais fährt, hatte soeben den
heutigen Tag hinter dem Dampfer ein kleines Fahrzeug
auf, in dem man ein Unterseeboot erkannte. Da der
Kapitän niemand an Bord des Unterseebootes bemerkt,
ließ er ein Boot los, um das Unterseeboot zu er-
halten. Die Mannschaft des Bootes ruderte nun an
das Unterseeboot heran und kloppte an seine Wände,
erhielt aber keine Antwort. Bald darauf verlor das
Unterseeboot in den Fluten. Es stellte sich heraus,
daß es der Pluviose war, der 23 Mann Besatzung
an Bord hatte und eine halbe Stunde zuvor von
Calais in See gegangen war. Zweifellos hatte es
eine Tauchübung vorgenommen und war im Augen-
blicke des Wiederaufstehens von dem Schaufelrade
des Bas de Calais getroffen worden.

Rom, 22. Mai. Ein ehrwürdiges Brautpaar im Ge-
samter von 1 1/2 Jahrhunderten ist vorgestern vor
dem Bürgermeister von Rom erschienen, um in den
heiligen Ehestand zu treten; der glückliche Bräutigam
war der 88jährige Senator und ehemalige Präsident
des Rechnungshofs Gaetano Finelli, das holde Bräut-
chen eine 74jährige Witwe.

Madrid, 23. Mai. Bei dem Denkmal zur Er-
innerung an die Opfer des Bombenanschlags am
Hochzeitstage des Königs ist gestern eine Bombe ex-
plodiert, die ein Anarchist in einem Koffer einge-
schlossen trug. Der Anarchist wurde dabei an den
Beinen und am Gesicht verletzt, er wurde zuerst zu
entfesseln und gab dann zwei Revolverkugeln auf sich
ab, die ihn schwer verwundeten. Er starb alsbald.

Es handelt sich um einen Mann von 35—40 Jahren,
der gut gekleidet war, keine Ausweis-papiere bei sich
trug und aus dessen Wäsche die Zeichen entfernt
waren.

Ans der Münchener „Jugend.“ Oberst L., ein
eifriger Schmetterlingskammer, trifft Ende Dezember
einen Bahnwärter dabei, wie er die 1. preussischen
Bäume des Bahndammes mit Leimringen versieht.
Nachdem er sich eine ganze Weile den Kopf über den
Zweck der Sache zerbrochen, fragt er und erhält zur
Antwort: „Der ist jezt 'n Frostpanner.“ — „Aber
Mann, das ist doch jezt ganzer Linsinn; das müßten
Sie spätestens noch acht Wochen machen!“ — Mit
der Verablassung des in allen Verwaltungen-Geheim-
nissen wohlbewanderten Beamten erwidert jener:
„Der weest id allene. Aber der Leim is erzt jezt
von de Reierung jekommen un muß verschmiert ween!
Sonst roochts!“

Ein Arzt erhält spät am Abend durch einen
Boten einen Brief, der die Bitte zweier Kollegen
enthält, ihnen bei einem kleinen Hummel-Gesellschaft
zu leisten. „Nur, Hanne,“ wendet er sich mit
ernster Miene an seine Frau, „ich werde soeben ab-
gerufen: ein sehr schwerer Fall — zwei Ärzte sind
schon da!“

Wahres Geschick. Gelegentlich des Un-
terrichts fragt der Leutnant nach den Bestandteilen
der Gesellschafts-bagage der Kompanie, worauf ihm die
Rekruten den Patronenwagen und die fahrbare Feld-
küche nennen, während an das im Ernstfall mitzu-
führende Handpferd des Kompanieführers niemand
denkt. Um den Leuten etwas nachzugeben, fragt der
Leutnant: „Nun, Müller, was muß die Kompanie
noch mitführen für den Fall, daß der schöne schwarze
Gaul des Herrn Hauptmann erschossen wird?“ —
Müller: „Einen Schindlerkasten, Herr Leutnant.“

Humor des Auslandes. Gora: „Ihr da hast
während des ganzen Mastenballes mit deinem eige-
nen Mann pousseiert und hast es nicht gemerkt?“
Dora: „Nein, wirklich nicht, aber er war doch so
nett und reizend zu mir, wie sollte ich ihn da wieder-
erkennen?“

Lochter: „Water ging ja heute morgen in solch
vergünstiger Laune fort.“ — Mutter: „O, wach! Ich
habe ja ganz vergessen, ihm um Geld zu bitten!“
Gut pariert. Bei einem Diner in Philadelphia
saßen — so erzählt ein deutsch-amerikanisches Blatt
— der Erzbischof von New York und der Abbe Joseph
Krauskopf nebeneinander. Vor ihnen stand ein de-
liziöses Schinken. Mit leichter Wendung zu seinem
Nachbar fragte der Erzbischof liebenswürdig: „Mein
lieber Abbe, wann darfst du einen Schinken von
diesem prachtvollen Schinken reichen?“ Mit würdiger
Geistesgegenwart antwortete lächelnd der Abbe:
„An Ihrem Hochzeitsstage, Hochwürden!“

Todesanzeigen. Obermonteur Johann Vierhaus,
Siegen, 33 J. — Schreinermeister Anton Beyer,
Wissen, 64 J. — Frau Sophie Biederndorf geb.
Schlemm, Wissen, 79 J. — Frau Wwe. Elisabeth
Boß geb. Haas, Sechshelden, 82 J. — Heinrich
Fischer, Kirchen, 17 J. — Johannes Petri, Siegen,
54 J. — Dachdeckermeister Andreas Schäfer, Ruders-
dorf, 77 J. — Carl Höder, Wissen, 63 J. — Frau
Auguste Dönges geb. Donleben, Gelsenbach, 54 J. —
Wwe. Ph. Heimbach geb. Seelbach, Krefeld, 77 J. —
Wwe. Henriette Jung geb. Dietrich, Sinn, 72 J. —
Anton Schlegel, Forsthaus Gremmige 24 J.

Weshalb kauft man
TET
PACKUNG?
weil sie die in frischem Zustande
aufgenommenen Cakes und Biscuits
vor Staub, Feuchtigkeit schützt und so
d. Konsumenten fast unberührt zuführt.
H. Bahlsens Cakesfabrik, Hannover.

FAHRRÄDER
werden vernichtet, emalliert, Reparaturen ausgeführt. Billige Decken und
Schläuche, gebrauchte von 50 J an. Praktische Bremsen für Vorder-
und Hinterrad und Felgen. **Zeppelin-Reifen**, gutes Reparatur-
material. Noch einige gebrauchte gute Fahrräder sind zu haben.
Hausbäckerei. Patent-Hausbäckerei aufmerksam, wozu
sich einige hier in der Gegend in Gebrauch sind. Kluge (geschäftliche)
Bezüge geben ihre Aufträge, besonders bei Gegenständen, die einen größeren
Betrag ausmachen, dem, der bei gleicher Qualität und gleichen Zahlungs-
und Lieferungsbedingungen am billigsten liefert. Empfehle mich ferner zur
Lieferung von
Mäh-, Wäsch-, Wring- und Mangelmaschinen,
Oesen, Herde, Rührapparate.
Carbid-Grubenlampen, Fahrrad- u. Handlaternen.
Kronen - Aluminium - Kochgeschirre
können stets bei mir bestellt werden.

Alexander Sander
Salzhendorf.

Reichel's echter
Wacholder-Extrakt „Medico“
ist ein altes, reelles Hausmittel, mit nachweislich glänzenden
Erfolgen bewährt u. erprobt bei Rheumatismus, Ischias, Dämor-
rhoiden, monatl. Störungen, Wechselfieber, Magen-
schwäche, Zuckungen, chron. Entzündungen, Atemnot etc.,
wirkt schmerzstillend auf Brust u. Lunge, u. erfolgreich bei Er-
kältungen, regt Appetit u. Verdauung an u. dient gleichzeitig
als gutes Blutreinigungsmittel. Unübertroffen in seiner für alle
Teile des Organismus wohlthätigen Wirkung. Echtheit ist nur
in Originalpackungen à 1.50 u. 2.50 Mk. (Prospekt 75 Pfg.)
In Verdorf bei: **Willy Brühl, Medicinal-Drogerie.**
Wo nicht erhältlich, Versandt direkt durch
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Warnung: Man verlange aber
keine, ausdrücklich Marke **Medico** andere Füllungen.

Papier-Tischläufer und Papier-Servietten
in reizenden Blumenmustern, sehr billig
Crêpe-Papiere
in allen Farben, à Rolle 3 m lang, von 10 Pfg. an.
Wasserkrepp
für Blumentopfschalen.
Hut- und Dekorationskrepp
circa 80 cm breit — besonders geeignet zur Anfertigung
von Hüten und Flechtarbeiten.
Hutbordenflechtmuster
zur Ansicht.
Crêpe-Papier
mit Blumen- und Streifenmuster, für Dekorationszwecke und
zur Anfertigung von Lampenschirmen
vorrätig bei
H. Braun.


Spratt's
Geflügel- und
Kücken-Futter
Billigst — auch Spratt's Hunde-
kuchen zu haben bei:
Rudolf Weiss
Neunkirchen.

Frischen
und neue
Spargel
Matjes-Heringe
empfiehlt
Albert Schmidt.

Wiesüss
sich ein rosiges, jugendliches Ant-
litz und ein reiner, harter, schöner
Teint. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife,
v. Bergmann u. Co., Nadebrul.
Schützmarke: Steckenpferd.
zu haben
in Neunkirchen: Emil Schneider
in Verdorf: W. Brühl.
in Salzhendorf: Gustav Schoen.

Photographie.
Alle Artikel für
Amateur-Photographen
(Platten, Papiere, Postkarten, Ent-
wickler, Tonfärbepapier usw.) in bester
Ware vorrätig.
Versand nach Auswärts.
Dunkelfammer zum Einlegen und
Entwickeln der Platten steht in mei-
nem Hause zur Verfügung.
Photographische Apparate
billigst.
H. Braun.

Ein Geschenk
soll Freude machen!
Bei Bedarf in Hochzeits-Geschenken,
sowie Präsenten für alle Gelegenheiten em-
pfehle ich mein stets sorgfältig ausgestat-
tetes Lager in Geschenk-Artikeln, in dem
für alle Kreise etwas Passendes zu finden ist.
H. BRAUN
gegenüber den Schulen.

Kunstfärberei und Chem. Waschanstalt
Arnold Thomas, Neunkirchen.
Bahnhofstraße 298. Nähe der Post u. Freiregioner Talbahn.
Chem. Wäscherei und Färberei für aller Art Damen- Herren-
und Kindergarderoben, sowie Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen,
Stidereien, Decken etc.
Billigste Preise. Schnellste Rücklieferung.
Gold Darlehn, j. Höhe, auch ohne
Bürg. a. 4.5% an jed. a. Wechsel,
Schuldschein, auch Ratenabzahlung
gibt **A. Antrop, Berlin N.O. 18. Hpt.**
Die beliebtesten Worte die ich
am 16. April über den Neheger-
fellen Christian Antion in Wür-
bach gesprochen habe, nehme ich
hiermit als unmaß zurück.
Würzburg, den 21. Mai 1910.
Wwe. Robert Arens.

Wir suchen einige jugendliche
Arbeiter u.
Tagesarbeiter.
Freier Grunder
Bergwerks-Verein.

Freien Grunder Eisenbahn.
Einige Aktien sind zu verkaufen.
Angebote unter C P an die Expedi-
tion d. Zeitung.

Strohüte
in sehr großer Auswahl empfiehlt
billigst
H. Henn
Wurbach.

Familien-Anzeigen
sollte man stets in der
Hellerthaler Zeitung
veröffentlichen, die von zahl-
reichen Freiregionern in der
Ferne gelesen wird.
Die Expedition.

Ein
Dienstmädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Färberei Arnold Thomas
Bahnhofstr. 298.

Standesamtsnachrichten des
Standesamts Niederdreßendorf
pro Monat April 1910.
Geburten: Edmund, S. des
Rottenführers Johann Heiner Sartor,
Niederdreßendorf. Oswald, S. d.
Eisenbahnarbeiters Gustav Frey, Holz-
hausen. Hella, T. d. Maurers Albert
Hering in Holzhausen. Siegfried,
Georg, S. d. Schreiners Hermann
Betz in Holzhausen. Paul, Sohn d.
Maurers Adolf Bulfrich, Holzhausen.
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Schloffer
Julius Weiel in Niederdreßendorf
mit Anna Müller in Holzhausen.
Sterbefälle: Strohdorf Joh.
Christ, Holzhausen, 82 J. Rentner
Johannes Reichel in Oberdreßendorf,
73 J. Anna Krombach in Wülfen,
18 J. Landwirt Heinrich Kießmann
in Wülfen, 68 J.

Packpapier u. Bindfaden
billigst zu haben bei
H. Braun.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden im beinahe vollendeten 13. Lebensjahre unsere liebe Tochter
Hedwig.
Tiefbetrubt machen wir diese Mitteilung mit der Bitte um stille Teilnahme. 5. Moses 82,4.
Familie Friedr. Henrichs.
Salchendorf, den 25. Mai 1910.
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag um 4 Uhr statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnisse unserer Tochter
E m m a
besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Winterhager sprechen wir unsern Dank aus.
Zeppenfeld. **Familie Ad. Höfer.**

Nur bis 10. Juni. **Unsere 95 Tage** beginnen am Montag den 30. Mai und dauern bis einschließlich Freitag den 10. Juni. Dieselben bieten diesmal ganz enorme Vorteile. **Nur solange Vorrat!**

1 Damenhemd aus Chiffon	95
1 Damen-Nachtfacke weiß	95
1 Damen-Nachtfacke bunt	95
1 Damen-Unterhose weiß	95
1 Unterrock mit Volant	95
1 Viber-Unterrock	95
1 weiße Batistblouse mit Stickerei	95
1 Knaben-Waschblouse, alle Größen	95
1 Unterröcke weiß mit Feslon garniert	95
2 Pierchürzen weiß mit Feslon	95
1 Pierchürze mit Träger weiß oder bunt	95
1 gutes Corsett mit Spiralfedern	95
2 moderne Damengürtel	95
1 besserer Damengürtel	95
1 eleg. Damen-Zabot mit 6 Klüpfen	95
1 Plaudruchschürze gute Qualität	95
2 fertige Kissenbezüge bunt	95
1 ausgelegter Kissenbezug weiß	95
1 Kaffeebede	95
1 Damast-Tischtuch weiß	95
5 Ia. Aufnehmer	95
1 bestickte Bürtentafel mit 2 Bürtien	95
1 Parade-Handtuch gezeichnet oder fertig bestickt	95
3 Wandsticker	95
1 Tüllläufer mit 2 Decken	95
1 Lampentafel fertig gefüllt	95
1 Zwiebelbeutel stark gearbeitet	95
1 Frottierhandtuch	95
1 Bettvorlage	95
2 Paar Hosenträger starke Bänder	95
1 Paar bessere Hosenträger	95
1 Kommodendecke gebügelt oder aus Waffelstoff	95
1 Tuch-Kommodendecke bestickt	95
6 gebrauchsfertige Taschentücher weiß Ia. Qualität	95
6 bunte Taschentücher Leinen-Imitation	95
1 imitierte Ledertasche	95
6 Poliertücher	95
4 m Messel	95
3 m Messel prima Qualität	95
3 m Viber für Unterröcke	95
3 m Viber für Kinderkleidchen	95
2 m Piqué weiß gute Qualität	95
2 m bedruckten Piqué	95
1 Violeumvorlage	95
2 1/2 m Moufeline Imitation schöne Dessins	95
7 m Handtuchgebild	95
4 m Handtuchgebild bessere Ware	95
3 m Handtuchgebild Ia. Qualität	95
3 m blau Handtuchgebild für Grubentücher	95
1 Wachsstock abgepaßt 84/126 groß	95
1 Normalhemd	95
1 Normaljacke	95
1 Paar reinwollene Damenstrümpfe	95
4 1/2 m Feslon in verschiedenen Breiten	95
1 1/2 m Schürzenstamosen waschbar	95
1 Ruhelissen gefüllt	95
1 Posten Kinderkleidchen Stück	95
1 Posten Wachsstocke per Meter	95

Außerdem sind viele andere vorteilhafte Artikel zu 95 Pfg. ausgelegt.

Kaufhaus Gebr. Rosenberg BETZDORF.

Nur bis 10. Juni. Nur bis 10. Juni.

Neunkirchner Krieger-Verein.
Sonntag den 29. Mai, nachm. 6 Uhr
Verammlung.
Der Vorstand.
Soldaten-Verein Neunkirchen.
Sonntag, den 27. Mai, abends 6 Uhr
Verammlung.
Tagesordnung: Wahl eines Vertreters zum Kreis-Kriegerverbandstage in Wilsdorf.
Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein Neunkirchen.
Mittwoch, den 1. Juni
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Neunkirchen.
Samstag den 28. Mai, abends 7 Uhr
Abend.
der Abt. I, II und III.
Der Oberbrandmeister.
Madefahrt Neunkirchen.
Montag den 30. Mai abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung.
im Gasthof Thielmann
Tages-Ordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Turnverein Salchendorf.
Samstag den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal (Ohrendorf)
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Entlohnung des Kassierers.
3. Schauturnen.
4. Turnfahrt.
5. Verschiedenes.
Um rege Beteiligung bittet
der Vorstand.
Von der Reise zurück.
Dr. Blaumeyer
Augenarzt
Siegen.

Von der Reise zurück Dr. Reipen
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.
Siegen in Westf.
Sprechst. 10 1/2-12 und 2-4.
Samstags u. Sonntags nur v. 10-12.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder
die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste die reichhaltigste d. Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrock Einbeck
Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfehlen in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Piano-Fabrik, gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1 A.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH
Gezeichnetes **Brandholz**
à Zentner 60 - liefert frei ins Haus
Gustav Petri, Wiedenfeld
Telefon Nr. 46.

L. Spies, Neunkirchen
Bahnhofstraße
Specialgeschäft
bietet nur elegante Neuheiten in
Stroh- und Filzhüten, Sommermützen, Sonn- und Regenschirmen.
Stöcke
sind wieder in größter Auswahl am Lager eingetroffen.
Stets die billigsten Preise.
Eigene Schirmreparaturwerkstätte.

Konzert
des Zitherklubs „Alpenveilchen“ und des Gesangsvereins Hibernia zu Struthütten
am Sonntag den 29. Mai im Saale des Herrn **Carl Koch, Struthütten.**
Programm:
I. Teil.
1. Zithervereinsmarsch
2. Deutscher Gruß. Lied
3. Blane Veilchen
4. O Welt, du bist so wunderschön
5. Abschied von der Heimat
6. Es geht eine Mühle. Lied
7. Eßt boarisch
II. Teil.
1. Grüße an Mittenwald. Marsch
2. Schläfe Kindlein. Lied
3. Im schönen Frühling. Polka-Mazurka
4. Abendglockchen
5. Bremer Gemütswohler für 2 Zithern
6. Veilchen am Wege
7. Es stand ein Sternlein am Himmel
8. Lebe wohl! Marsch
Anfang 4 Uhr.
Bon 8 Uhr ab:
BALL.
Eintrittsgeld 50 Pfg.

Wenn Sie eine Maschine kaufen
wollen, lassen Sie sich nicht ein Spielzeug, eine winzige kleine Kaffeemühle mit Uhrzahnradwerk anschauen. Diese Dinger sind keine Maschinen. Der **Croco-Separator** ist eine äußerst schwere solide Entrahmungsma-schine. Zu beziehen und beschaffigen bei:
Friedrich Müller, Walsbach bei Burbach,
Robert Knipp, Zeppenfeld,
Karl Lang, Altenfeibach und
Carl Nolte, Wennemen
oder direkt durch die Fabrik von:
Julius Cronenberg, O. H.,
Sophienhammer bei Hütten.
Separatorenfabriken.

Was ist das beste Gewürz
für Milch und Mehlspeisen, für Kakao und Tee?
Nur Dr. Oetker's Vanillinzucker.
Derselbe ersetzt die teure Vanilleschote vollständig und ist ausgezeichnet durch seine Billigkeit u. Ausgiebigkeit. Ein Päckchen für 10 Pfg. (3 Stck. 25 Pfg.) entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.
Mischt man 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker mit 1 kg feinem Zucker und giebt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf eine Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

persil
lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wasch-seide, Stickereien etc., überhaupt
alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei größter Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda.

Claes Pfeil
Habe noch einige moderne
Grizner Fahrräder
auf Lager und gebe dieselben wegen Raum-mangel zu jedem annehmbaren Preise ab. Ebenso empfehle ich
Zubehörsätze, Gummireifen und Mäntel
um zu räumen zu herabgesetzten Preisen.
Aug. Böcking
Salchendorf.

Erste Autoritäten der Kochkunst empfehlen
wegen ihrer unerreichten Vor-züge. Alle Flaschengrößen stets vorrätig bei
Chr. Wenzel, Kaufhaus.
Zwei fast neue
Wagen
wegen Aufgabe des Holzfuhrwerks billig abzugeben.
Wo, zu erfragen in der Exp.
Butterbrodpapiere, Schrankpapiere, Schrankspitzen, Tortenpapiere zu haben bei
H. Braun.

Lagerhaus,
15 m lang, 5 m breit, 3 m hoch, zu verkaufen. Ferner habe eine
Krahnfette,
ca. 1300 m lang, auch in Stücken von beliebiger Länge abzugeben.
Friedrich Traut,
Salchendorf.
5500
not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten beweisen, daß

Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Ra-tarrh, Krampf- und Reuchhusten am besten beseitigen.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Für Angewandte weise zurück.
Beides zu haben bei:
Rudolf Weich in Neunkirchen.

Weinrestaurant
Hövel, Köln
23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.
Diners von 1 Mark an.
Reichhaltige Abendplatten.
Treffpunkt aller
Siegerländer.
Witwe Hövel.

Flechten
näs. u. trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Ader-beine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
heilt zu werden, mache noch eines
Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Ist von schäd. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Verschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Bergwerkspumpen
für Hand- und Kraftbetrieb
für jede Leistung und Tiefe
liefert
Herborner
Pumpenfabrik
J. H. Hoffmann. G.m.b.H.
Herborn, Nassau.

Sämtliche Schulbücher, Mal- u. Zeichen- Utensilien
für die Schulen des
Amtes Burbach
vorrrätig bei
H. Braun.

Bildhübsch
macht ein zartes, reines Gesicht, rosi-gees jugendfrisches Aussehen, weiche sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Nabecken, zu haben:
in Neunkirchen: Emil Schneider, in Herdorf: W. Brühl, in Salchendorf: Gustav Schoew.